©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

V. b. b.

14. Jahrgang. Heft 3.

In Verbindung mit der Fachstelle für Naturschutz i. Österr.
herausgegeben vom
Verein für Landeskunde und Heimatschutz
von Niederösterreich und Wien.

Fernsprecher Nr. 60520 Serie.
Postsparkassenerlag Nr. 87.955.

Wien, 1. März 1927.

Schriftleitung und Verwaltung:
Wien, 1., Herrengasse 9.

Bezugspreis: 2 S 20 g, ermäßigt 1 S 50 g, Mitglieder des Oesterr. Naturschutz-Bundes und des Vereines „Wienerwaldschutz" erhalten die „Blätter" als Vereinsgabe. Einzelheft 25 g.

Floras Kinder in der Landschule.*

(Skizze aus meiner Heimatmappe.)

Von **Karl Gaar**, Oberlehrer in Grabensee (Bezirk Hietzing-Umgebung).

Die Lehrpläne der Landschulklassen enthalten (ich greife dabei von der niederorganisiertesten 1- und 2-klassigen Volksschule 4. bis 8. Schuljahr heraus), in der Stoffumgrenzung eine 3jährige Wechselfolge. In der 1. Folge lesen wir, für den pflanzenkundlichen Unterricht: Blütenpflanzen mit einfachem Blütenbau usw. Die 2. Folge enthält: Im Anschluß an die heimischen Tier- und Pflanzenformen werden auch jene ferner Länder behandelt, wobei dem natürlichen Beisammensein (Wiese, Wald) der Tiere und Pflanzen Beachtung zu schenken ist. Das Tier- und Pflanzenleben eines Binnengewässers ist in seinen leicht beobachtbaren Erscheinungen zu behandeln usf., Gartenarbeiten und Versuche. In der 3. Folge heißt es: Aus der Lebensgemeinschaft Wald werden hervorragende Vertreter der Nacktsamer und Sporenpflanzen behandelt. Sodann kann an die Erarbeitung einer Übersicht über die Lebewesen geschritten werden. Aus den anschließenden Bemerkungen über Pflanzenkunde einige Bruchstücke: „ . . . . es empfiehlt sich für jede Klasse eine wohldurchdachte Auswahl der kennenswertesten Tier- und Pflanzenfamilien mit Zugrundelegung der heimischen Tier- und Pflanzenwelt aufzustellen, die im Verlaufe des Schuljahres den Gegenstand ausführlicher Bespre-

* Sonderdrucke dieser Arbeit sind zum Selbstkostenpreis durch die „Lehrmittelstelle des n.-ö. Landesmuseums zu beziehen (Wien, I., Herrengasse 9).

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

chung zu bilden haben. Wohlvorbereitete Lehrausgänge sollen in entsprechender Zahl unternommen werden, so daß dieselbe Örtlichkeit oder gleiche Lebensformen mehrmals im Laufe des Jahres mit Aufmerksamkeit beobachtet werden können. Dabei sollen alle Gelegenheiten und Stimmungen ausgenutzt werden, um Verständnis und Gefühl für Heimat- und Naturschutz zu wecken. Bei anderen Tier- und Pflanzenarten, die wegen ihrer Bedeutung nicht übersehen werden dürfen, zu deren eingehender Behandlung aber keine Zeit bleibt, wird man sich auf Hinweise beschränken müssen und Vorsorge für die Einprägung ihrer Formen auf kurzem Wege treffen (Ausstellung im Schaukasten, Lehrausgänge, Bestimmen). Die Aufteilung des Lehrstoffes erfolgt daher nicht nach Schulhalbjahren, sondern nach dem Wechsel der Jahreszeiten, so daß zum Beispiel auch die Herbstwochen der Botanik gewidmet werden können.

Der Unterricht in Naturgeschichte muß vornehmlich Arbeitsunterricht sein; die praktische Betätigung und die unmittelbare Beobachtung bilden seine Grundlage. Daher sind einfache Versuche mit Pflanzen, Arbeiten im Schulgarten unumgänglich nötige Bestandteile des Unterrichtes. Die Arbeiten im Schulgarten sollen für Mädchen insbesondere Blumen- und Gemüsezucht berücksichtigen, während Knaben die Wichtigkeit der Bodenbearbeitung, Düngung und Obstbaumzucht Tier- und Pflanzenschutz kennen lernen sollen. Für alle Schulstufen beachte der Lehrer, daß in den Lehrstunden auch Beobachtungen (eigentätige und veranlaßte) ausgeführt werden sollen, daß auch Darstellungen (Formen, Zeichnen, Beschreiben) manche Arbeit im Schulgarten, Tier- und Pflanzenpflege und der Schülerversuch hierher gehören, daß häufig an Stelle des bloßen Mitteilens, das Suchen und Selbstfinden der Schüler treten soll. Wo es möglich ist, soll auch auf die Verbindung mit den übrigen Lehrgegenständen: Rechnen, Erdkunde, Deutsch, Zeichnen Bedacht genommen werden."

Für den Botanikunterricht will ich nun einige „Hobelspäne" aus meiner Schule anführen. Sie sind praktische Ratschläge bezüglich unserer Heimatpflanzen und wurden von einigen Kollegen, als ich in der Lehrerarbeitsgemeinschaft z. B. die Anlage eines Pflanzenkalenders empfahl, praktisch gemacht; ihre Durchführung war von gutem Erfolge. Nicht unerwähnt sei, daß ich an der niederorganisiertesten Schule wirke, einer „Einklassigen", (1. bis 8. Schuljahr in einer Klasse.) Ich erwähne es deshalb, weil sich ja an mehrklassigen Volksschulen die Sache noch leichter gestalten wird.

Unsere Lehrgänge geben reichlich Gelegenheit, die Kinder Floras den Schülern näher zu bringen. Bei diesen werden die Pflanzen einer genauen Beobachtung unterzogen. Nach Meumann ist „Beobachtung eine aufmerksame, nach bestimmten Gesichtspunkten ausgeführte (absichtlich) planmäßig analysierende Wahrnehmung". Ich leite die Kinder alljährlich zu Schulbeginn auf folgende Weise an zu beobachten:

„Wir machen einen Lehrausgang! Wir machen nicht einen „Aus-

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

flug", wie ihr sagt, um zu singen, zu spielen, kurz um uns zu unterhalten, sondern wir wollen viel Nützliches lernen. Ihr müßt euch angewöhnen, alles genau zu beobachten! Was heißt das? (Gut anschauen!) Nur anschauen? Hinhorchen nicht? Das auch! Recht so! Zwischen Hören und Schauen, Anhören und Anschauen und Beobachten ist ein großer Unterschied. Damit ihr euch davon überzeugt, will ich euch an einigen eurer Antworten, die ihr auf meine Fragen geben werdet, zeigen, daß ihr wohl schon sehr viel gesehen und gehört habt — aber wie! Das heißt, es ist kein bleibender Eindruck in euch zurückgeblieben, weil ihr nicht beobachtet habt. Habt ihr schon eine Spinne gesehen? (Alle: Ja!) Nun, dann werdet ihr mir wohl auch sagen können, wieviel Füße die Spinne hat! (6 Füße!) Was sagst du? (4 Füße!) Da schaut her! (Das Bild einer Kreuzspinne wird aufgehängt.) Zählet! (1. und 2. Schuljahr.) Das habt ihr also nicht gewußt, daß sie 8 Füße hat und doch habt ihr alle daheim an verschiedenen Orten Spinnen gesehen. — Wer von den Knaben hat eine Firmungsuhr? — Saget mir, was habt ihr für eine „Sechs" darauf — arabisch? — römisch? Die Schüler meinen „römisch" und staunendes Gehaben, wenn ich ihnen bedeute, daß gar keine „Sechs" dort ist, sondern der Sekundenzeiger. So schaut ihr!? Es gibt viele Menschen, welche gedankenlos und unaufmerksam durch Gottes schöne Welt gehen, die zwar viel sehen und hören — aber nichts oder nur Unrichtiges zu sagen wissen, wenn man sie fragt, was sie dort und da gesehen und gehört haben. Sie beobachten nicht oder nicht scharf. Unaufmerksamkeit kann üble Folgen haben. Wißt ihr Beispiele? („Der weiße Spatz" [Lesestück], ein Ziegel fehlt auf dem Dache, Zeuge vor Gericht, krankes Vieh, Gebaren der Tiere vor Gewitter, das Verlieren eines Hufeisens usw.) Unterstufe: Wenn ihr etwas recht Besonderes beobachtet, so sagt es mir dann. Oberstufe: Euch werde ich heuer auch wieder Beobachtungsaufgaben stellen." —

„Unsere deutsche Sprache deutet in ganz prächtiger Weise durch verschiedene Ausdrücke den Grad der Orientierung an" — sagt Hassenpflug. In seinem Buche „Weg zum Herzen der Natur", das in keiner Lehrerbücherei fehlen sollte, unterscheidet er folgende Stufen: 1. Sehen (Empfinden mit Hilfe des Gesichtssinnes). 2. Schauen (Wahrnehmen). 3. Betrachten (Beteiligung der Aufmerksamkeit: einzelne Teile werden ins Auge gefaßt, achten auf Farbe, Größe, Form — Gesamtbild). 4. Beobachten (wie 3. Stufe, dazu noch die Veränderungen; reicht die Sehschärfe nicht aus, werden Instrumente angewandt; wir spielen gleichsam die Rolle eines Detektivs. (Die unteren Schuljahre werden vornehmlich Stufe 1 bis 3, die älteren Kinder auch die 4. Stufe üben; auch hier sei man aber individuell!)

Diese kleine Betrachtung ist gewiß notwendig, ehe ein Lehrausgang gemacht wird. Das große Bilderbuch „Natur" ist jederzeit für uns aufgeschlagen, besonders in der Vegetationszeit. Ein Bleistift und ein Notizbuch begleiten uns; kurze Aufzeichnungen werden gemacht. Nach den Lehrausgängen folgt dann in der Schulklasse die Verwertung im

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

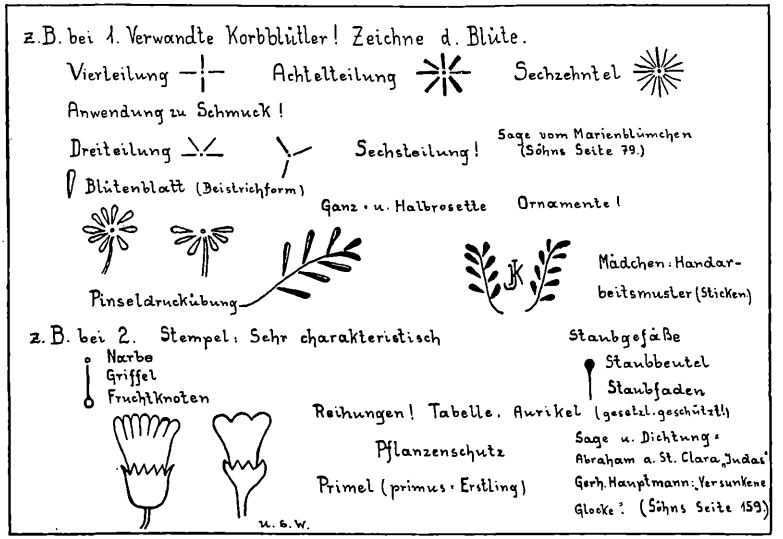
Unterrichte, die eigentliche Vertiefung. Ich legte mir mit meinen Schülern für die hiesige Gegend, um der Bodenständigkeit, einem Hauptfaktor des modernen Unterrichtes gerecht zu werden, einen „Pflanzenkalender" an. Die Schüler nehmen ein dickeres Heft; die vordere Hälfte dient zur Eintragung der aufgefundenen Pflanzen und die rückwärtige zum Festhalten von Beobachtungen. Ich kann sagen, daß sie alljährlich mit besonderer Sorgfalt das Heft schmücken mit Zeichnungen (Blumen u. dgl.). Der Pflanzenkalender hat folgende Rubriken (eine kleine Auslese der Eintragungen mag folgen):

Nr.	Name	Merkmal	Fundort	Zeit	Anmerkung
1	Gänseblümchen	Korbblütler	Wiese	15. II.	Goldbleamerl
2	Himmelschlüssel	Erstling-Primel	Wiese	18. II.	Aurikel
3	Haselnuß	Kätzchen	Hinterbach	23. III.	Windblütler
4	Lungenkraut	Heilpflanze	Wald	25. III.	gefleckte Blätter
5	Veilchen	5 Blumenbl.	Wiese		Viola (Stiefmütterchen)
6	Taubnessel	Lippenblütler	Wiese		Bienen — saug
7	Sumpfdotterblume	fettglänzend	Bach	22. IV.	Schmalzblume
8	Hartriegel	Strauch	Bergl		Dirndl
9	Hirtentäschlkraut	Kreuzblütler	Unkraut		Heilpflanze
10	Begonie	Menschenleben	Zimmer	„	Einhäusig
11	Silberweide	Kätzchen	Bach	24. IV.	Felber (Humus)
12	Pelargonie	Blätter gekerbt	Zimmer	„	Stecklinge!
13	Frühlings-Enzian	blaue, herrliche Blüte	Scheibenfeld	26. IV.	Schutz!
14	Kaiserkrone	Nektargrübchen	Garten		Zwiebel
15	Knoblauchkraut	Kreuzblütler	Unkraut		Geruch
16	Vergißmeinnicht	Rauhblättrig	Wasserbedürfnis	„	Name!
17	Schöllkraut	Mohngewächs	Unkraut	30. IV.	Gelber Saft
18	Roßkastanie	Heilung Pferde	Neumayer	„	Echte Kastanie
19	Sauerklee	„Hasenbrot"	Wald	14. V.	Glücksklee
20	Sauerdorn	Berberitze, gelbe Blüten	Strauch	23. V.	Gitterrost „Scharl"
21	Virg. Tradeskantie	„Riesche"	Brenner		Zierblume
22	Büschelschön	Honigpflanze	Garten	29. V.	Phacelia
23	Hundsrose	Rosenartige	Hohlweg	6. VI.	Hetscherl
24	Kuckuckslichtnelke	Speichel (Kuckuck!)	Wiese		Cikade

Es mag vielleicht von Interesse sein, wenn ich anführe, daß wir in einem Jahre 212 Pflanzen einschrieben. Einige Schüler versuchen selbst Pflanzen zu bestimmen. Ein Knabe meinte, als ich ihm sagte, es sei ja nicht der Name die Hauptsache: „Ja bitte, wenn ich mit Schülern rede, die mir fremd sind, so bin ich nicht mit ihnen gut vertraut; wenn ich immer die Blumen sehe, will ich auch den Namen wissen." Es gibt ja auch unter den Schülern „Philosophen" wie es „Techniker", „Schauspieler" u. dgl. unter ihnen gibt.

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Mein Pflanzenkalender ist ähnlich dem der Kinder; ich habe nur bei „Anmerkung" eine größere Rubrik „Unterrichtlicher Vermerk".



Diese Anordnung des Pflanzenkalenders zeigt chronologische Folge. Interessant ist es, wie sich in den einzelnen Jahren Differenzen bezüglich der Blütezeit ergeben. Selbstverständlich ist, daß uns die Pflanze auch nach und vor der Blütezeit interessiert. Probleme wie „Vermehrung der Pflanzen" usw. ergeben sich, da ja zu allen Jahreszeiten Lehrausgänge gemacht werden. — Ich halte die chronologische Anordnung des Kalenders für die einfachste. Mit den 2 letzten Jahresstufen versuchte ich auch eine Eintragung nach biologischen Gesichtspunkten, z. B.

1. Feuchten Standort haben:
   Vergißmeinnicht: Merkmal, Fundort, Zeit, Vermerk.
   Weide: Merkmal, Fundort, Zeit, Vermerk.
   Sumpfdotterblume usw.
2. Trockenen Standort lieben:
   Mauerpfeffer: Merkmal, Fundort, Zeit, Vermerk.
   Hauswurz: Merkmal, Fundort, Zeit, Vermerk.
   Fetthenne usw.

Problemstellungen treten hier sehr in den Vordergrund; z. B. wie geschieht die Bestäubung (Wind-, Tier-, Selbstbestäubung) und wie sind die einzelnen Pflanzen eingerichtet (z. B. Blätter erscheinen nach der Blüte, Anlocken der Insekten). Oder wie schützt sich die Pflanze vor zu großer Verdunstung, wie schützt sie sich gegen Ausrottung, wie sorgt sie für Verbreitung.

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Für die Hand des Lehrers mag die Anlage eines Pflanzenkalenders nach Lebensgemeinschaften empfohlen werden, wenn die 1. und 2. Art der Anlage als nicht passend gefunden wird; z. B. Wiese (im Frühjahr).

Gänseblümchen: (jetzt folgt die Eintragung wie unter 1.)

Schneeglöckchen, Huflattich, Weide, Schlüsselblume, Wiesenschaumkraut, Hahnenfuß, Orakelblume, Zünsel, Dotterblume, Löwenzahn, Ehrenpreis usw.

(Bürgerschuldirektor Josef Scheithauer hat bei Pichler's Witwe & Sohn in Wien ein Büchlein herausgegeben „Aus dem Naturleben der Heimat" und hat als Lebensgemeinschaften behandelt: Garten, Wiese und Bach, Ackerfeld, Teich, Wald (immer in den einzelnen Jahreszeiten). Es ist als Lektüre für Kinder bestens zu empfehlen.)

Unsere Beobachtungen werden in der 2. Hälfte des Heftes kurz notiert. Einige Beispiele mögen folgen.

Datum	Beobachtungen in der Heimatnatur im Kreislauf des Jahres 1924.
18. II.	Vögel am Futtertischchen; 2 Kohl-, 1 Blau-, 1 Sumpfmeise, 1 Bergfink; Meisen — wahre Turner; kecke Spatzen vertreiben sie.
2. III.	Bienen machen den Reinigungsausflug; Schnee mit Kot von den Bienen bespritzt. Nichtausflug erzeugt Ruhr! Reinlichkeit der Biene.
23. III.	1. Schmetterling gesehen; 12 Uhr, + 24° C in der Sonne; 2 Uhr + 30° C; Bienen holen Blütenstaub (1. mal) vom Huflattich; die „Höschen" angeschaut; Haare.
26. III.	Erste Schwalbe (bei H. Steinböck) Maria Verkündigung, kommen die Schwalben wiederum.
27. III.	Abends Donner und Blitz.
11. IV.	5 Nistkästchen aufgehängt. Blumensamen in Kistchen gebaut. Nachmittags Regen und Schnee.
25. IV.	Markustag; Schönwetter, Maikäferflug, Fledermäuse, Froschkonzert vom „Eisteich"
26. IV.	Beginn des Erdäpfellegens. Es wird kanalisiert. (Zugeschaut!)
11. VI.	Lehrgang in den Kirchenwald. (Pilze unserer Heimat im Sommer. Bienen große Honigzunahme.)

Diese Eintragungen werden entweder vor Beginn des Unterrichtes oder während den Pausen gemacht. Anknüpfend wird dann in der Stunde ergänzend gesprochen und gelehrt.

Diese Aufzeichnungen ergeben auch eine Art Chronik für die Schüler und deren Eltern, da Elementarereignisse und wichtige Vorkomm-

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

nisse chronologisch festgehalten werden. Es ist dies nicht zu unterschätzen; die Eltern interessieren sich sehr für diese Aufzeichnungen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich erwähnen, daß auch die Pflanzen nach ihrem „Heilwert" berücksichtigt werden sollen. Jeder Bauer sammelt Kamillen, Schafgarben, Tausendguldenkraut usw. Gehen wir nicht achtlos über die Heilkraft mancher Pflanzen hinweg. Sagen wir den Kindern, daß es notwendig ist, da der Arzt weit weg wohnt, in jedem Hause einige Heilkräuter zu haben, die oft gute Dienste leisten können, z. B. außer den oben angeführten: Hollunder, Lindenblüte, Heidelbeeren, Fenchel, Augentrost, Schlehdornblüte, Königskerze, Salbei usw.

Noch ein kleiner Hobelspan „Schulgarten"! Ich will nicht von schönen, gut angelegten und großen Schulgärten sprechen. Gerade an kleinen Landschulen sind oft recht winzige Schulgärten, die den Namen nicht verdienen. Hier kann etwas Abhilfe geschaffen werden. Ich machte es auf folgende Art. Jedes Kind erbettelte sich von den Eltern ein Stückchen Land. Die Schüler legten sich „Hausgärtchen" an in der Größe einiger Quadratmeter. Dann ging es an die Arbeit! Auch ärmere Kinder erhielten von größeren Bauern ein Stücklein Feld. Zäune wurden hergestellt, gedüngt wurde, umgegraben usw. Ich gab den Kindern Sämereien von Blumen und Gemüse, Obstkerne wurden gesammelt, Wildlinge (Obstbäume und Hundsrosen aus dem Walde) gesetzt. Die Kinder tauschten Samen, waren von der Gasse auf diese Art wegzubringen und stellten Fensterblumen auf, die ja die Visitkarten der Hausbewohner sind! Wir sandten durch Veröffentlichung im Jugendrotkreuz Blumensamen nach allen Richtungen, da wir reichlich ernteten. Ein Samenpäckchen ging sogar nach Nordamerika, eines bis nach Gmünd in Kärnten, eines nach Sachsen usw.

Aber nicht nur erzieherische und unterrichtliche Bedeutung haben diese Hausgärtchen, sondern auch von bienenwirtschaftlicher Betrachtung aus sind sie den Imkern willkommen. Das Kind will, solange es geht, sich an Floras Kindern erfreuen, trachtet vom ersten Frühlingstage an bis in den Spätherbst hinein etwas „Blühendes" zu haben. Wie groß ist die Freude, wenn das Kind vom Hausgärtchen der Mutter den ersten Salat, die erste Gurke usw. bringen kann — glückstrahlend.

Langsam und spielend führen wir so die Kinder in die Geheimnisse des Naturlebens ein. An einem Nachmittage dann gehen wir einmal alle (ich und die Kinder) mit dem Notizbüchlein von Gärtchen zu Gärtchen. Freudestrahlend geht immer der kleine Blumenfreund voraus und führt uns in sein wohlgepflegtes Gärtchen. Nun wird alles notiert, was es gibt! Die Kinder beachten alles mit „kritischen" Augen. „Bitte, der N. hat einen schönen Zaun mit Weidenruten; bitt', der N. N. hat ein Bankerl in seinem Gärtchen, der hat einen Springbrunnen in der Mitte, der hat eine Laube aus Feuerbohnen, der hat bei den Blumen gar eine Holztafel mit der Anschrift der

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Pflanze, der hat die Steine um den Stern schön gelegt, der hat eine Fetthenne, der eine Hauswurz als Einfassung, der hat schon veredelte Rosen" (das Veredeln üben die Knaben an Weiden). Es ist mir selbst immer ein Vergnügen, die Gärtchen zu sehen. Nachher erfolgt dann Prämienverteilung für die Schüler. Büchlein über Blumenpflege (besonders die Mädchen), über Obstbaumzucht (Knaben), einige Topfblumen (Knollen, Stecklinge, Samen usw.) werden verteilt. Ich trachte immer, daß kein Kind leer ausgeht! Der abgeerntete Samen wird gemeinsam aufbewahrt und dann an andere Schulen verschickt, die sich wieder verpflichten, Samen weiterzugeben. Voriges Jahr versuchten wir auch auf öden Plätzen oder Stellen, wo Brennesseln stehen, „Verschönerungsverein" (hier ist keiner im Ort) zu spielen. Kapuzinerkresse, Boretsch (ein vortreffliches Gewächs für Bienenweide) und hohe Malven erfreuten alle Leute, die sich früher über diese „verschandelnden" Stellen ärgerten.

Zum Schlusse füge ich noch einen kleinen Anhang über Pflanzennamen bei.

Als ich den Kindern der Oberstufe vor einigen Jahren eine Erklärung unserer Familiennamen und Ortsnamen gab und sie nach Gesichtspunkten einordnen ließ, meinte ein Knabe: „Die Zusammenstellung könnten wir auch ähnlich bei unseren Pflanzen machen." Wir gingen ans Werk! Wir sahen, daß diese Arbeit ziemlich umfangreich wurde — da gings an ein Ordnen; als Fleißaufgabe stellten die Schüler die Arbeit zusammen. Wir einigten uns vorher auf 8 Punkte. Die Zusammenstellung mag folgen. Der Name bekam Leben, Inhalt.

1. Der Name enthält Heilige oder Personennamen: Frauenschuh, Frauenhaar, Jungfrau im Grünen, Gretl hinter der Staude, Salomonssiegel, Muttergottesgläschen (Windling), Barbarakraut, Theresienkraut, Christrose, Johannesbeere.

2. Der Name enthält ein Tier oder Teile von Tieren: Löwenmaul (Froschgöscherl), Hühnerdorn, Hahnenfuß, Hahnenkamm, Lerchensporn, Taubenkropf, Storchschnabel, Huflattich, Wolfsmilch, Wachtelweizen, Katzenpfötchen, Bienensaug, Fetthenne, Gänseblümchen, Löwenzahn, Fuchsschwanz, Hornklee.

3. Der Name gibt Aufschluß über die Blüte (Form, Farbe): Milchstern, Maiglöckchen, Herzblume, Frauenschuh, Hirtentäschchen, Gelbstern, Pfaffenhütchen, Glockenblume, Schneeglöckchen, Schwertlilie, Sternmiere, Sonnenblume, Storchschnabel, Kugeldistel, Natternkopf, Katzenpfötchen.

4. Der Name gibt den Standort der Pflanze an: Mauerpfeffer, Ackerwinde, Buschwindröschen, Walderbse, Wegwarte, Wiesenschaumkraut, Wiesensalbei, Steinnelke, Kornblume, Eichenmistel, Brunnenkresse, Feld-, Gartenstiefmütterchen, Sumpfdotterblume, Zaunrübe, Waldrebe, Heidekraut, Wasserlinse.

5. Der Name enthält Eigenschaften und Tätig-

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

keiten: Klatschmohn, Stachelbeere, Brennessel, Trichterwinde, Tollkirsche, Sauerampfer, Zittergras, Ackerwinde, Sauerdorn.

6. Der Name deutet auf ein Heilkraut: Lungenkraut, Augentrost, Gauchheil, Milzkraut, Pestwurz, Roßkastanie.

7. Schöne, sinnige Namen für das Kind sind: Edelweiß (Hausgärtchen), Immergrün, Augentrost, Tausendschön, Vergißmeinnicht, Stiefmütterchen, Goldregen, Goldlack, Goldrute, Schneewittchen (Fuchsienart), Ehrenpreis, Frauenschuh, Menschenleben (Begonia semperflorens).

8. Volkstümliche Namen (manche schon unter 1—7 genannt): Stinkende Hoffart (Tagetes), Silberblatt (Mondviole), Föbrion (Maiglöckchen), Bei (Bey = Quecke), Hansl-kräul-auf (Mäusegerste), Schmalzblume (Dotterblume), Dirndl (Hartriegel = Kornellkirsche), Oleye (Traubenkirsche), Ausstand (Kleeseide), Goldbleamerl (Gänseblümchen), Hasenbrot (Sauerklee), Moabuschn (Löwenzahn), Tolemetankerl (Noli-me-tangere = Rührmichnichtan), Leiden-Christi (Passionsblume), Ofablattl (Huflattich), Weinscharl (Sauerdorn), Tag- und Nachtveilchen (Viola), Kudlkraut (Thymian), Felberstaude (Weide), Hoarbier (Heidelbeere), Ribisl (Johannisbeere), Ogrosl (Stachelbeere), Rechling (Eierschwammerl), Uhrblume (Kornrade), Umurken (Gurken), Murken (Möhren), Lirn (Lürn = Waldrebe), Plutzer (Kürbis), Marüllen (Marille = Aprikose), Pferscha (Pfirsich), Zellerrosen (Astern), Healoaterl (Schafgarbe).

9. Die Pflanze trägt den Namen nach Personen (meistens Topfblumen!): Fuchsie (Naturforscher Fuchs), Gloxinie (in einigen Häusern Topfpflanze) (nach Gloxin, Botaniker), Dahlie (Botaniker Dahl aus Schweden), Lobelie (Botaniker Lobel), Zinnie (Prof. Zinn, Göttingen), Eschscholtzia (Eschscholtz, Naturforscher), Godetia (Botaniker Godet).

Franz Söhns* sagt in seiner Einleitung in dem Buche: „Unsere Pfanzen" (Ihre Namenerklärung und ihre Stellung in der Mythologie und im Volksaberglauben), daß „Begriffe ohne Anschauungen tot sind". Er schreibt: „Als erste Forderung ist aufzustellen, daß der Schüler die deutschen Benennungen, welche die behandelte Pflanze, sei es in seiner Heimat, sei es in seinem Lehrbuche hat, ihrem Inhalte nach genau kennen lerne. Dann erst gewinnt der Name Leben." Ähnlich spricht Eduard Hassenpflug** „Der Weg zum Herzen der Natur" (Ein Wegweiser für die Schulbiologie): „Pflanzennamen haben sachlichen Hintergrund ..." oder „der Name einer Pflanze atmet oft so viel Leben, daß wir aus ihm alle Probleme schöpfen können ..."

Die Namenserklärung kann oft der Ausgangspunkt im Botanikunterricht sein und ich bin überzeugt, daß wir dadurch in den Herzen der Schüler Freude an der Natur und Liebe zur Heimat wecken.

---

* Verlag: B. G. Teubner, Leipzig und Berlin.

** Schulwissenschaftlicher Verlag A. Haase, Wien, III., Rennweg 58.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: 1927_3

Autor(en)/Author(s): Gaar Karl

Artikel/Article: Floras Kinder in der Landschule 29-37